



Lebenshilfe
Ansbach



Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

TREFFPUNKT Lebenshilfe

BeLA
Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach
Karlstraße 7
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung
für Menschen mit Behinderung aller
Altersgruppen, für Angehörige und
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:

Mo - Fr: 09:00 - 12:00 Uhr
Mo - Mi: 13:00 - 16:00 Uhr
Do: 13:00 - 18:00 Uhr

Telefon 0981 4663 -1700
Telefax 0981 4663 -1707
E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de

Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir-Magazin der Lebenshilfe Ansbach
Herausgeber:
Lebenshilfe Ansbach e. V. und
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hardtstraße 1
91522 Ansbach
Redaktion und Gestaltung:
Nathalie Lober, Harald Eisner
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Layout:
CORBEAU werbeagentur
Dinkelsbühler Straße 4
91555 Feuchtwangen

Druck:
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen

Wir

Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe I / 2017



Das war unser 2016

**Der große Jahresrückblick
der Lebenshilfe Ansbach**



Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Jahr 2016 ist bereits Vergangenheit. Global gesehen ein schwieriges, auch brutales Jahr. Dennoch gibt es für uns Grund zur Freude. Für die Lebenshilfe Ansbach war es ein gutes, ein aufregendes Jahr. Deshalb möchten wir mit Ihnen noch einmal einen Blick zurückwerfen, auf die Höhepunkte des vergangenen Jahres.

Drei große Projekte konnten verwirklicht bzw. begonnen werden. So wurde die neue Förderstätte in Lenkersheim eingeweiht, die Offenen Hilfen haben ihren festen Platz im TREFFPUNKT Lebenshilfe in der Karlstraße 7 in Ansbach bezogen. Das Familienzentrum in Feuchtwangen befindet sich im Bau.

Doch diese großen Projekte sollen nicht den Blick darauf verstellen, worum es eigentlich geht: die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung oder solchen, die von Behinderung bedroht sind, zu verbessern. Wir sind fest davon überzeugt, dass uns dies mit unseren neuen Projekten noch besser gelingen wird.

Auch im neuen Jahr haben wir einiges vor. Das Familienzentrum wird langsam Form annehmen. In der Karlstraße wird neben dem TREFFPUNKT Lebenshilfe unter der Regie der Werkstatt Ansbach ein Lebenshilfe-Café eröffnet werden. Außerdem erfolgt der Umzug in eine nagelneue Werkstatt für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, gegenüber der Hauptwerkstatt in Brodswinden. Nicht zu vergessen, der Netzwerklauf geht am 5. Juli in eine neue Runde. Auch dafür laufen die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren.

Viele neue Höhepunkte also, die uns 2017 erwarten. Viel Grund zur Freude und zum Feiern, aber auch zum Innehalten, um darüber nachzudenken, wie weit die Lebenshilfe Ansbach bisher gekommen ist und wo wir hin wollen. Vor allem auch Dank seiner Mitglieder, die uns auf diesem Weg treu begleiten. Mein Dank geht deshalb an Sie, dass Sie uns auch 2016 begleitet haben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser „wir“-Ausgabe, die vor allem die Höhepunkte des vergangenen Jahres vorstellt. In unserer Bildergalerie bekommen Sie zusätzlich einen Eindruck davon, was bei uns alles los war. Ihnen ein gutes und gesundes neues Jahr!

Herzlichst
Ihr

Kurt Unger
Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e.V.

Die Themen im Überblick

■ Spatenstich: Kinder- und Familienzentrum in Feuchtwangen	4-5
■ Eröffnung: TREFFPUNKT Lebenshilfe in Ansbach	6-7
■ Jubiläum: 10 Jahre Wohnheim in Ansbach	8-9
■ Einweihung: Förderstätte in Lenkersheim	10-11
■ Außenarbeitsplätze: Mit Freude am Arbeitsplatz	12
■ Vorbereitung: Netzwerklauf 2017 macht sich fit	13
■ Wechsel: Neue Marktleiterin im CAP-Markt	14-15
■ Bildergalerie: Die schönsten Bilder aus 2016	16-19
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	20
■ Helfen und Unterstützen	21
■ Aufkleber Lebenshilfe Ansbach	22
■ Beitritterklärung zur Lebenshilfe Ansbach	23



Spatenstich von eifrigen Kindern

aufwachsen und lernen

Im Dezember 2016 war es soweit: der Spatenstich für das Kinder- und Familienzentrum in Feuchtwangen wurde gesetzt. Im Mittelpunkt standen jene, für die das Gebäude gedacht ist: die Kinder. Sie waren aus der Feuchtwanger Frühförderstelle und der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) sowie der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) angerückt, ausgestattet mit Spaten und Schutzhelm. Zuerst einmal aber leisteten die Kinder einen musikalischen Beitrag mit ihrem „Lied vom Wind“.

Die Lebenshilfe Ansbach plant am Bleichwasen in Feuchtwangen ein großes Projekt. Es soll ein integrativer Kindergarten entstehen, inklusive Krippenplätzen. Auch die

Frühförderstelle sowie die SVE und HPT der Lebenshilfe Ansbach werden dort einziehen. Diese Einrichtungen sind derzeit verstreut an verschiedenen Standorten in Feuchtwangen zu finden.

Rund sieben Millionen Euro soll das Bauwerk kosten. Die Stadt Feuchtwangen beteiligt sich an der Finanzierung des Kindergartens. „Durch die Zusammenarbeit zweier starker Partner lässt sich viel mehr schaffen, als wenn jeder für sich allein bauen würde“, so Bürgermeister Patrick Ruh in seiner kurzen Ansprache beim Spatenstich.

Weitere Fördermittel für das Projekt gibt es von Aktion Mensch sowie vom Bundesfamilienministerium.

Inklusion soll im neuen Familienzentrum ganz selbstverständlich von klein auf gelebt und erlebt werden. „Wir wollen integrativ arbeiten und werden Kinder aufnehmen, völlig egal, ob sie einen Förderbedarf haben oder nicht“, sagt der Vorsitzende der Lebenshilfe Ansbach, Kurt Unger. Das Familienzentrum wird damit zu einem weiteren Meilenstein in der Geschichte der Lebenshilfe Ansbach, ist gleichzeitig aber auch ein Gewinn für die Stadt Feuchtwangen und die Kinder, die hier aufgenommen werden, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Die Lebenshilfe Ansbach legt beim Bau des neuen Zentrums ein flottes Tempo vor. Kurt Unger berichtete, dass vor einem Jahr erste Pläne für ein Familienzentrum zur Diskussion standen. Mit dem Spatenstich gerade einmal 12 Monate später ist man dem Ziel sehr schnell näher gerückt. In 1,5 Jahren könnte der Bau bereits abgeschlossen sein, stellte der Architekt, Frank Fürhäußer, in Aussicht. Im Frühling 2018 würden dann die ersten Räumlichkeiten bereits mit Leben erfüllt werden.



Überließen den Kindern das Schaufeln: „aufwachsen und lernen“-Geschäftsführer Günther Fohrer, Bürgermeister Patrick Ruh, Lebenshilfe Vorsitzender Kurt Unger und Architekt Frank Fürhäußer (v.l.n.r.)

Genauso flott wie die Planungen für das Zentrum vorangegangen waren, gingen auch die kleinen Bauarbeiter ans Werk. Ein Sandhaufen war aufgeschüttet worden, auf dem die Kinder symbolisch den ersten Spatenstich vornehmen konnten. Sie griffen beherzt zur Schaufel und einmal mit dem Graben begonnen, gab es kein Halten mehr.



Erst ein Baggerballett und die Chance, selbst auf dem Baugerät mitzufahren, konnte die Kinder vom Schaufeln abhalten. Helm und Arbeitsgeräte durften sie als Lohn für ihre harte Arbeit behalten.



TREFFPUNKT Lebenshilfe mitten in Ansbach eröffnet

wohnen und leben

Es hat lange gedauert, ist aber endlich gut geworden. Jahrelang hatte man nach einem geeigneten Gebäude in zentraler Lage in Ansbach für die Lebenshilfe Ansbach gesucht.

Seit November ist das frisch renovierte Gebäude in der Karlstraße 7 bezogen. Hier befinden sich nun die Offenen Hilfen sowie der Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach (BeLA). Ein idealer Ort, um Ratsuchenden eine leicht zu erreichende Anlaufstelle zu bieten. Auch der neue Name soll auf diesen Zweck hinweisen: „TREFFPUNKT Lebenshilfe“.

Aber treffen soll man sich hier nicht nur, um sich beraten zu lassen. Es soll ein Ort der Begegnung und der Inklusion werden. Freizeitangebote wie auch der Offene Treff sind dort willkommen. Fest eingeplant sind zum Beispiel bereits Kochkurse. Dazu bietet die barrierefreie Küche, die auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist, reichlich Platz. Ein Gemeinschaftssaal wird ausgestattet mit Beschallungsanlage, Mikrofonen und Whiteboard. Der Raum kann für Kino- und Discoabende genutzt werden, sowie für Kurse, Fortbildungen und vieles mehr. Auch externe

Interessenten haben die Möglichkeit, den Saal mitsamt Küche zu buchen.

All das dürfte für viel Leben und Austausch im neuen Treffpunkt sorgen. Geplant ist außerdem ein Laden im Eingangsbereich. Dort sollen die schönsten Produkte aus Lebenshilfe-Werkstätten verkauft werden. Das Besondere: der Laden wird, wie das gesamte Gebäude, barrierefrei sein. Derzeit laufen die Planungen, eröffnet wird der Laden dann in einigen Monaten. Das gleiche gilt für das neue Café „Karl“, welches die Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH derzeit plant, im selben Gebäude gleich neben dem neuen Treffpunkt.

TREFFPUNKT Lebenshilfe

Karlstraße 7
91522 Ansbach

Verwaltung 0981 4663 – 1701
Beratung BeLA 0981 4663 – 1700

Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
Mo - Mi: 13:00 – 16:00 Uhr
Do: 13:00 – 18:00 Uhr



Interessierte Besucher: Oberbürgermeisterin der Stadt Ansbach, Carda Seidel, lässt sich die barrierefreie Küche zeigen



Informationen und Unterstützung rund um das Thema Behinderung erhalten Hilfesuchende beim Beratungsdienst BeLA



Das Team der Offenen Hilfen in der Karlstraße



Der Veranstaltungsraum kann auch angemietet werden mitsamt barrierefreier Küche



Fröhliche Farben und Bilder aus den unterschiedlichen Einrichtungen der Lebenshilfe schmücken die Räume



Das neue Heft mit allen Freizeit-Angeboten sowie Terminen für den Offenen Treff für das 1. Halbjahr 2017. Zu beziehen über die Lebenshilfe Ansbach oder unter www.lebenshilfe-ansbach.de

Jubiläum - 10 Jahre Wohnheim Ansbach

wohnen und leben

Die Lebenshilfe Ansbach hatte auch 2016 einige Jubiläen zu feiern. So zum Beispiel das 10-jährige Bestehen des Wohnheimes 1 in Ansbach.

Das ursprüngliche Wohnheim in der Türkenstraße wurde in eine Station für Ambulant Begleitetes Wohnen umgewandelt. 13 stationäre Plätze sollten deshalb an

einem neuen Ort unterkommen. Gleichzeitig wollte man Platz für weitere Bewohner schaffen.

Doch der Bund, der zu diesem Zeitpunkt für die Finanzierung zuständig war, wollte für den Neubau erst nicht zahlen. Durch den persönlichen Einsatz der bayerischen Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die auch Vorsitzende des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern ist, kam die Finanzierung dann doch noch zustande.



Die Wohnheime 1 und 2 in der Henry-Dunant-Straße in Ansbach aus der Vogelperspektive, rechts befindet sich der Neubau aus dem Jahr 2012

2006 konnte das Wohnheim bezogen werden und war ein Novum: Jeder Bewohner erhielt ein Einzelzimmer mit eigener Nasszelle. Ein Trend, der im Sinne des selbstbestimmten Lebens noch weitergeht. Viele Wohnheime werden heute in Appartementstruktur ausgerichtet. Menschen mit Behinderung sollen so weit wie möglich ein selbstbestimmtes Leben führen. 2012 kam das Wohnheim 2 dazu. Durch einen Zwischenbau sind beide Häuser miteinander verbunden.

Aufnahme finden vorrangig Menschen mit geistiger Behinderung. Derzeit leben im Wohnheim 1 drei Gruppen, die aus acht bzw. zehn Menschen bestehen. Jede Gruppe teilt sich eine Küche, den Aufenthaltsraum und ein Pflegebad. Essen wird aus der zentralen Küche geliefert, einmal pro Woche kochen die Bewohner selbst. Auch Nachtwachen gibt es, die sich im Notfall kümmern können.

Tagsüber gehen die Bewohner ihren Beschäftigungen in Werkstatt oder Förderstätte nach. Bewohner, die bereits in Rente sind, bleiben zu Hause. Die Tagesstrukturierenden Maßnahmen (TSM), die im Gebäude untergebracht sind, sorgen dafür, dass sie im Alltag weiterhin beschäftigt bleiben.

In der Freizeit gibt es zwar Gemeinschaftsangebote, aber jeder kann tun und lassen, was er möchte. Viele Bewohner fahren zum Beispiel am Wochenende zu ihren Familien. Höhepunkte des Wohnheimlebens sind die Feste. Auch Ausflüge und Veranstaltungen im

Haus, wie der Besuch einer Märchenzählerin, gehören dazu. Einen offiziellen Festakt zum 10-jährigen Jubiläum gab es übrigens nicht. Die Bewohner feierten stattdessen bei einem Ausflug zum Brombachsee, inklusive Bootsfahrt.

Kontaktaufnahme

Bei Fragen zur Unterbringung, können Sie sich gerne an uns wenden.

Ansprechpartner:

Doris Gaderer

Tel: 0981 6505067-142

E-Mail: d.gaderer@lebenshilfe-ansbach.de

„Nur nicht locker lassen!“

Ilse Herzog, 64 Jahre, kennt das Wohnheim in- und auswendig. Seit vielen Jahren lebt sie dort und ist gleichzeitig als Bewohnervertreterin engagiert. Diese werden von den Bewohnern selbst gewählt. Pro Haus gibt es drei Vertreter.

Seit wann leben Sie im Wohnheim?

Ich war von Anfang an im Wohnheim Ansbach dabei. Das sind jetzt über zehn Jahre. Und seit dieser Zeit habe ich immer das gleiche Zimmer bewohnt. Davor habe ich im Wohnheim in Herrieden gelebt, 23,5 Jahre. Aber meine ganze Verwandtschaft wohnt in Ansbach, deshalb bin ich jetzt hier.

Was machen Sie als Bewohnervertreterin?

Ich war auch schon in Herrieden Bewohnervertreterin. Es ist zum Beispiel meine Aufgabe, zu den Mitarbeitern zu gehen, wenn wir etwas für das Wohnheim haben möchten, wie etwa eine Hollywood-Schaukel. Da rücken wir schon mal auf die Pelle. Einmal wollten wir eine Rampe haben, auch da haben wir nicht locker gelassen. Auf diese Weise haben wir schon einiges möglich gemacht. Außerdem kommt es vor, dass ich Streit schlichten muss unter den Bewohnern.

Was gefällt Ihnen am Wohnheimleben?

Die Gemeinschaft mit den anderen. Wir sind wie eine große Familie. In meiner Gruppe leben zehn Menschen zusammen und wir sind alle recht selbstständig. So weit es geht, erledige ich alles selbst.

Gibt es etwas, das Sie ändern würden?

Ich wünsche mir, dass es weniger Unstimmigkeiten unter den Bewohnern gibt. Ich bin für viele hier der Ruhepol. Manche sagen zu mir, dass ich niemals fortgehen darf.



Ilse Herzog engagiert sich für das Wohnheim und die Menschen, die dort mit ihr leben.

„Mit viel Herzblut für Beschäftigung gesorgt“

arbeiten und gestalten

Nach zwei Jahren Bauzeit und Kosten von rund drei Millionen Euro war es im Oktober 2016 soweit: die neue Förderstätte in Lenkersheim konnte eingeweiht werden.

Dem Anlass entsprechend hatte sich hoher Besuch angekündigt. Die bayerische Sozialministerin Emilia Müller durchschnitt das Band, um die Förderstätte offiziell zu eröffnen. „Mit viel Herzblut wird in den Werkstätten für sinnvolle Beschäftigung gesorgt. Denn jeder Mensch muss das Gefühl haben, dass seine Arbeit etwas wert ist“, sagte die Sozialministerin in ihrer Begrüßungsrede in Lenkersheim.

„Jeder Mensch muss das Gefühl haben, dass seine Arbeit etwas wert ist.“

Sinnvolle Beschäftigung, genau das soll in der neuen Förderstätte noch besser möglich sein. Insgesamt bietet sie Platz für 30 Menschen mit schwerst- und/oder Mehrfachbehinderung; Menschen, deren Behinderung zu schwer ist, um einer Tätigkeit in der Werkstatt nachzugehen. Gleichzeitig sollen aber auch sie die Möglichkeit haben, einen geordneten Tagesablauf zu erleben und dabei im Rahmen der eigenen Möglichkeiten beschäftigt und gefördert zu werden. Ziel ist es außerdem, die Menschen so zu fördern, dass sie eventuell später

in der Werkstatt arbeiten können. Darüber hinaus werden Familien und pflegende Angehörige entlastet, da der zu Betreuende tagsüber untergebracht ist.

Die Palette an Förderangeboten und Beschäftigungen für die Besucher der Förderstätte ist groß. Es reicht von leichten Werkstattarbeiten unter Assistenz bis hin zu Eigenfertigungsprodukten für den Werkstattladen. An speziellen Geräten wird die Mobilität trainiert, auch Sprache wird eingeübt. Daneben gibt es musische und kreative Angebote. Oder man lässt die Förderstätte hinter sich und geht zum Stadtbummel, Spaziergang, besucht ein Museum



Einweihungsfeier: Vorfreude auf die neue Förderstätte



und vieles mehr.

Auf 900 qm ist in der neuen Förderstätte ausreichend Platz vorhanden. Um den Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde zum Beispiel ein Pflegebad eingerichtet, sowie ein Snoezelen-Raum, ein Ruhezimmer oder auch eine Gymnastikhalle. Auch Küche und Aufenthaltsraum sind vorhanden.

Vielfältige Förderangebote in den neuen Räumen möglich

Das alles kostet natürlich viel Geld. 266.000 Euro werden vom Bezirk Mittelfranken finanziert, rund 1,6 Millionen hat der Freistaat Bayern übernommen. Geld, das ausgegeben wird, um auch Menschen mit schwerer Behinderung ein Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Hoher Besuch (v.l.n.r.):
Bürgermeister Bernhard Kisch, Sozialministerin Emilia Müller, Regierungspräsident Thomas Bauer, MdL Hans Herold, Bezirksrat Marco Kistner, Zweigstellenleiter Hans Martin Kandert, „arbeiten und gestalten“-Geschäftsführer Werner Mönikeim

Wir sind auf einem guten Weg, aber Barrieren müssen noch abgebaut werden

Sozialministerin Emilia Müller betonte diese Punkte sehr deutlich in Ihrer Rede. Es sei wichtig, dass Menschen im Rahmen der Inklusion zusammenleben und zusammen Spaß haben können. Man befinde sich auf einem guten Weg, so Müller, „doch in den Köpfen der Menschen müssten noch viele Barrieren abgebaut werden“.

Ansprechpartner
Förderstätte Lenkersheim
Seemühlstraße 13 | 91438 Bad Windsheim-Lenkersheim
Margit Zehelein
Tel. 09841 6661-600
E-Mail: m.zehelein@lebenshilfe-ansbach.de



Außenansicht der Förderstätte in Lenkersheim



Ein Gymnastikraum ergänzt das Angebot der Förderstätte



Im Snoezelen-Raum sollen alle Sinne angesprochen werden

Mit Freude bei der Arbeit

arbeiten und gestalten

Patrick Babel strahlt über das ganze Gesicht. Das tut er meistens, denn er liebt seinen Job. Seit 14 Jahren ist er auf einem Außenarbeitsplatz bei der Pinselfabrik Mesko in Burk beschäftigt.

Ein Außenarbeitsplatz ermöglicht Menschen mit Behinderung am regulären Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Der Arbeitnehmer arbeitet dann zwar nicht in einer Lebenshilfe-Werkstatt, ist aber über diese versichert und wird von deren Mitarbeitern betreut. Auf diese Weise sind mehr Firmen bereit, Menschen mit Behinderung eine Chance zu geben, womit ein wertvoller Beitrag zur Inklusion geleistet wird. Ein Gewinn, nicht nur für den Menschen mit Behinderung, sondern auch die Arbeitgeber.

Patrick Babel ist auch nach all den Jahren immer noch dankbar für seinen Job bei Mesko. „Hier will ich nicht mehr weg“, erklärt er. Die Arbeit fordert ihn und er wächst an seinen Herausforderungen, seiner Lernbehinderung zum Trotz. Mit seiner Frohnatur steckt er auch die Kollegen bei der Firma Mesko an.



Sichtlich zufrieden am Arbeitsplatz: Patrick Babel

Die Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten betreuen derzeit 14 Menschen an solchen ausgelagerten Arbeitsplätzen. Weitere sind in Vorbereitung. Ziel ist es, weiterhin passende Arbeitsmöglichkeiten zu finden und diese Zahl stetig zu erweitern.

Im vergangenen Jahr ist dies bei Daniela Schuster gelungen. Seit Oktober hat sie einen festen Außenarbeitsplatz bei der Firma Zahn Pinsel in Bechhofen. Damit ging ein großer Traum für sie in Erfüllung. In einem Praktikum konnte Daniela Schuster von sich überzeugen. Sie passe sehr gut in die Firma, sagen ihre Vorgesetzten.

Damit alles glatt läuft, schaut die Integrationsberaterin, Carolin Markert, von der Lebenshilfe regelmäßig vorbei. Doch auch die Firma Zahn engagiert sich: Sie hat eine Patin für Daniela Schuster berufen. Sabine Beck kümmert sich um ihr Wohlergehen und hat für alle Fragen und Wünsche ein offenes Ohr. Daniela Schuster ist somit in guten Händen und fühlt sich sehr wohl in ihrem Job. Ein weiteres positives Beispiel dafür, wie Inklusion von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsalltag gelingen kann.

Für Daniela Schuster hat sich mit ihrem Außenarbeitsplatz ein großer Wunsch erfüllt

Netzwerklaf 2017 macht sich fit

arbeiten und gestalten

Nach dem Lauf ist vor dem Lauf. Das Team der Lebenshilfe Ansbach plant schon seit Monaten den zweiten Netzwerklaf. Die Reaktionen auf das sportliche Großereignis waren durchweg positiv, deshalb soll es eine Fortsetzung geben. Wenn auch mit einigen Änderungen, zum Beispiel beim Streckenverlauf. Die Stadt und auch Geschäftsleute wünschten sich mehr vom Lauf zu „sehen“, deshalb führt der größte Teil der Strecke mitten durch die Innenstadt. Die beiden Hauptstrecken sind mit 7,0 km und 3,5 km Länge abgesteckt. Beide Strecken beginnen und enden im Zielbereich am Stadion. Bewährt hat sich die Rollistrecke mit 1,2 km Länge.

Einen neuen Schirmherr wird es auch geben: Bezirkstagspräsident Richard Bartsch löst den früheren Ansbacher Sparkassenchef Werner Schmiedeler ab, der mittlerweile im Ruhestand ist.

Ab Februar kann man sich bereits für den Lauf am 5. Juli 2017 anmelden. Das geht online unter www.ansbacher-netzwerklaf.de. Die ersten 700 Anmelder erhalten ein Funktionslaufshirt mit dem neuen Logo des Netzwerklafes 2017. Aktuelle Infos zum Lauf gibt es auch auf der Facebookseite „Ansbacher Netzwerklaf“. Wir freuen uns auf viele Teilnehmer!



Die Streckenrichtung ändert sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund von Engstellen. Außerdem führt die 7-km-Strecke zweimal durch die Innenstadt Ansbachs

Neue Marktleiterin für den CAP-Markt

arbeiten und gestalten

Was viele nicht wissen: Die Lebenshilfe Ansbach betreibt einen Supermarkt, den CAP-Markt in Schopfloch. Das Besondere daran: Hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Seit kurzem hat der Markt eine neue Leitung: Nadine Neumann. „wir“ hat mit ihr gesprochen.

Frau Neumann, seit wann sind Sie hier beschäftigt und was haben Sie vorher gemacht?

Mitte des Jahres 2016 bin ich als stellvertretende Marktleitung im CAP-Markt Schopfloch eingestellt worden. Kurze Zeit später wurde überraschend die Stelle der Marktleitung frei. Als mir diese Stelle angeboten wurde, nutzte ich die Chance und sagte zu. Vorher war ich in einer stellvertretenden Position mit Personalverantwortung in einem Produktionsbetrieb in der Nähe von Neustadt/Aisch beschäftigt.

Was sind Ihre Ziele für den CAP-Markt?

Hauptziel ist es zunächst für mich, Struktur reinzubringen. Durch viele personelle Veränderungen in der Vergangenheit ist viel Struktur verloren gegangen. Die Beschäftigten brauchen eine Richtlinie. Dabei ist es wichtig, die Leute an der richtigen Stelle zu fördern und gleichzeitig zu fordern. Weiter wichtig ist, dass die Kunden zufrieden sind. Das Sortiment wird entsprechend der Kundenwünsche umgestellt und angepasst. Deswegen planen wir demnächst eine Kundenumfrage. Weiter zur Überlegung steht die Einrichtung eines Lieferservices. Wir haben festgestellt, dass doch viele ältere Menschen bei uns einkaufen.

Wie setzt sich ihr Personal zusammen?

Wir haben derzeit vier Vollzeitkräfte und eine Teilzeitkraft. Unterstützt werden diese von sechs Menschen mit Behinderung und einer Praktikantin. Praktikanten sind übrigens gerne willkommen.



Freut sich über ihre neue Aufgabe:
Nadine Neumann

Warum kommen die Kunden in den CAP-Markt?

Vor allem die Stammkunden haben einen persönlichen Bezug zu uns. Sie kennen nicht nur das Konzept eines CAP-Marktes, sondern auch die Mitarbeiter, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Außerdem sind wir der einzige Nahversorger mit einem gut aufgestellten Sortiment. Da bekommt man auch mal spezielle Sachen. Zudem wird der Kundenwunsch bei uns groß geschrieben. Es kommt doch öfter vor, dass Produkte speziell für Einzelkunden bestellt werden oder diese gewünschten Produkte für einige Zeit ins Angebotsortiment aufgenommen werden. Sofern das Produkt gelistet ist, versuchen wir immer, dem Kunden bestmöglich entgegenzukommen. Außerdem sind unsere Preise im Durchschnitt nicht höher als in jedem normalen REWE-Markt. Die Mischung macht den Unterschied. Manches ist eben etwas teurer, das andere dafür etwas günstiger.

Mit welchen Problemen hat ein CAP-Markt zu kämpfen?

Sehr aufwendig ist die Förderung und Unterstützung der Menschen mit Behinderung. Wenn dies mal in Stoßzeiten zu kurz kommt, können Fehler passieren, z.B. bei der rechtzeitigen Entsorgung von Produkten mit Mindesthaltbarkeitsdatum. Kunden, die bei uns einkaufen, sollten wissen, was CAP-Markt bedeutet, dass in CAP-Märkten Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten. Wenn dann mal die eine oder andere Frage nur langsam oder spärlich beantwortet wird, kommt es schon mal vor, dass der Kunde laut schimpft und sich beschwert, mit was für Leuten er es hier eigentlich zu tun hat.

Was ist 2017 geplant?

Körbe und Geschenkkörbe wollen wir zukünftig in der Werkstatt Feuchtwangen flechten lassen. Dies hat noch den zusätzlichen Effekt, dass die Verpackung auch noch ein Eigenprodukt aus einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung ist.



Voller Engagement: Das CAP-Markt Team in Schopfloch

Was ist ein CAP-Markt?

Grundgedanke ist, Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt zu integrieren und ihnen in den CAP-Märkten die Gelegenheit dazu zu bieten. Mittlerweile gibt es deutschlandweit über 100 CAP-Märkte.

CAP-Märkte sollen die Lücke füllen, die Tante Emma-Läden hinterlassen haben. So sind sie vor allem in kleineren Ortschaften zu finden.

Der Name leitet sich von Handicap ab, der englischen Bezeichnung für Benachteiligung. Betrieben werden CAP-Märkte oft von örtlichen Werkstätten für Menschen mit Behinderung im Rahmen eines Social Franchisings. Die Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH betreibt den CAP-Markt in Schopfloch seit 2014.



Das war unser 2016!

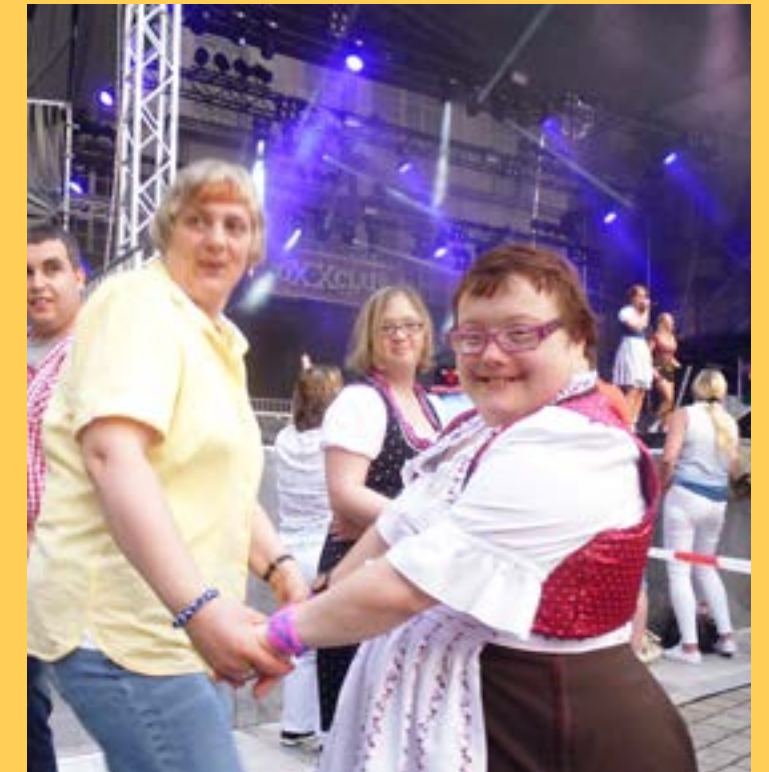
Wege gemeinsam gehen



Kulinarisches Freizeitangebot: Pizzabackkurs in einem Restaurant in Feuchtwangen.



Erfolgreiche Sportler:
Das Fußballteam der Lebenshilfe Ansbach bei den Special Olympics in Hannover gewann in ihrer Leistungsgruppe die Goldmedaille.



Bewohner aus Feuchtwangen schwingen das Tanzbein beim Freiluft-Konzert.



Gute Stimmung auf dem Oktoberfest:
Die Wohnheime Ansbach hatten dazu eingeladen.



Großer Andrang beim Trommelkurs in Feuchtwangen zum 25-jährigen Jubiläum der Werkstatt.



Foto-Shooting mit Verkleidung beim Frühlingfest der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden.



Besuch aus der Südsee: Eine Gruppe aus Neu-Guinea informierte sich über die Arbeit in den Werkstätten



Ehrung für langjährige Mitarbeiter: v.l.n.r. Barbara Peter, Robert Mühleiß, Willi Ulm, Andrea Hein und Friedrich Reif



Werkstatt und Verein präsentierten sich erstmals auf der Kontakta mit einem Gemeinschaftsstand.



Gespannte Erwartung vor dem Startschuss zum Netzwerklauft, an dem knapp 800 Läufer teilnahmen.



Aufmerksame Gesichter in der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden am bundesweiten Vorlesetag, an dem Besucher den Kindern vorlasen.



Zeichen der Solidarität: Die Bundesvereinigung rief zur Demonstration in Berlin für ein besseres Bundesteilhabegesetz. Wir schickten einen Gruß.



Spende: 20.000 Euro gab es von der Sparkassenstiftung zur Anschaffung eines rollstuhlgerechten Busses. V.l.n.r.: Geschäftsführer Werner Mönikheim, Werstattleiter Willi Ulm, Sparkassenchef Werner Schmiedeler

Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:

**Anja Gundermann, 28 Jahre,
beschäftigt in der Lebenshilfe Werkstatt, Zweigstelle Lenkersheim**



- Wie lange arbeiten Sie schon hier?** Ich arbeite seit neun Jahren hier. Zuerst im Berufsbildungsbereich, dann in der Außenarbeitsgruppe bei STAEDTLER in Sugenheim. Und seit etwa fünf Jahren in der Montagegruppe bei Herrn Schindler hier in der Werkstatt Lenkersheim.
- Wo haben Sie vorher gearbeitet?** Vor der Lebenshilfe war ich in der Schule. Mein Weg ging dann direkt von der Franziskus-Schule in Bad Windsheim hierher.
- Welche Arbeiten machen Sie?** Klebearbeiten, Steckhülsegehäuse, Verpackungsarbeiten. Ich schreibe auch die Hand-Lieferscheine.
- Was macht am meisten Spaß?** Am liebsten stecke ich die Gummis in die Steckhülsegehäuse. Das macht mir unheimlich viel Spaß.
- Wie und wo wohnen Sie?** Mein Wohnort ist Bad Windsheim. Ich wohne allein. Einmal die Woche kommt eine Assistentin der Offenen Hilfen Bad Windsheim. Dann geht's zum Einkaufen oder auch mal ins Kino.
- Wie kommen Sie zur Werkstatt?** Ich werde täglich mit dem Kleinbus abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht.
- Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?** Meine Freunde. Ich fühle mich hier wohl und gehe gerne zur Arbeit.
- Was gefällt Ihnen nicht?** Na ja, ab und zu gibt's mal Streit. Das mag ich gar nicht. Wenn möglich, vermeide ich Streit.
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?** Bummeln und Unternehmungen mit meinem Freund. Da geht's auch mal nach Nürnberg.
- Was essen Sie am liebsten?** Cordon Bleu und alles, was überbacken ist, mag ich gerne.
- Haben Sie Pläne für die Zukunft?** Ich würde gerne irgendwann an einem Außenarbeitsplatz z.B. im Kindergarten sein. Vielleicht zunächst nur mal als Praktikum zum Ausprobieren. Das würde mir sehr gefallen.

Wir danken allen Helfern und Unterstützern!

Monatliche Spende von dm, Dinkelsbühl

Ein Anruf genügte und schon zeigte sich die dm-Filiale in Dinkelsbühl großzügig. Seit Oktober 2016 erhält die Heilpädagogische Tagesstätte in Herrieden eine monatliche Sachspende von dem Drogeriemarkt. In einer gut gefüllten Tasche befinden sich zum Beispiel Haushaltsprodukte, die in der Tagesstätte gut gebraucht werden.



Barbara Langowski-Tafferner von der Lebenshilfe übergibt zum Dank einen Kuchen an dm-Mitarbeiterin Frau Shary-Ott

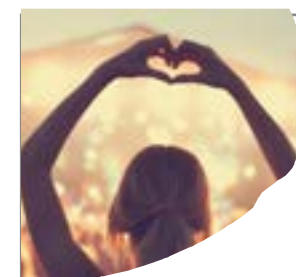


Gute Verwendung für Spende

Der Sugenheimer Bürgermeister Reinhold Klein (Bild rechts) überreichte der Lebenshilfe Außenarbeitsgruppe bei der Firma STAEDTLER in Sugenheim eine Spende in Höhe von 1.000 Euro. Werkstattleiter Hans Martin Kandert (Bild links) bedankte sich für das vorzeitige Weihnachtsgeschenk. Als kleines Dankeschön überreichte Kandert einen massiven Holz-Nikolaus aus der Eigenproduktion der Werkstatt in Lenkersheim. Die Spende wird für die Neugestaltung des Pausenraumes bei der Außenarbeitsgruppe bei STAEDTLER verwendet.

Erlös aus Roulette-Tombola gespendet

Die Schulvorbereitende Einrichtung mit Heilpädagogischer Tagesstätte in Feuchtwangen hat eine Spende in Höhe von 511,66 Euro erhalten. Die Bayerische BauAkademie und die Stadt Feuchtwangen überreichten den Erlös der Roulette-Tombola des Akademieballes an die Lebenshilfe.



Zeit schenken!

Ehrenamt – jeder Einsatz zählt

Haben Sie Lust auf Herausforderung?

Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!

Tel: 0981 4663 -1704 | ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Beitrittserklärung



Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen. (Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein hält sich an das Bundesdatenschutzgesetz und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden.

Ort Datum Unterschrift